

Chancen bei der Neuentwicklung

MIT Harburg Land informierte sich an der TU Harburg über die Chancen des Schiffbaus

po **Harburg.** Hamburg, Kiel, Bremerhaven, Rostock: In Norddeutschlands Küstenregion hat der Schiffbau Tradition. Dabei spielen Deutschland beziehungsweise Europa international kaum eine Rolle. Welche Chancen der Schiffbau und seine Fachleute in Deutschland haben, erfuhren jetzt die Mitglieder der Mittelstandsvereinigung Harburg-Land aus erster Hand an der Technischen Universität (TU) Harburg.

Wie Professor Moustafa Abdel-Maksoud berichtete, entfallen von den 3,5 bis vier Milliarden Euro jährlich, die der Schiffbau in Deutschland umsetzt, 48 Prozent auf Passagierschiffe, gefolgt von Yachten (27 Prozent) und dem Offshorebereich (9 Prozent). Den Containerschiffbau dominieren China und Südkorea.

Deutschlands und Europas Chancen sieht der Fachmann daher zum Einen bei der Neu-

entwicklung von Spezialschiffen, zum Anderen als Zulieferer: Dabei würden jährlich 11,5 Milliarden Euro umgesetzt.

An der TU Harburg werden Schiffskonstruktionen im eigenen Windkanal geprüft. Wie die MIT-Mitglieder erfuhren, werden mithilfe von Laserlicht nicht nur Verwirbelungen am Schiffskörper sichtbar gemacht, sondern im Bewegungssimulator auch das Strömungsverhalten über und unter Wasser getestet. Es geht dabei nicht nur um weniger Treibstoffverbrauch, sondern auch um mehr Komfort – zum Beispiel weniger Abgase und Windgeräusche an Deck – oder auch die Bedingungen für Hubschrauberlandungen auf dem Schiff. Professor Alexander Düster erläuterte im Anschluss, wie an der TU Strukturen geprüft und optimiert werden. Im Wesentlichen geht es darum, Schäden bei Schiffskollisionen zu mindern. Untersucht wird dabei die Be-



In der TU Harburg erhielten Mitglieder der MIT einen Einblick in die Studiengänge zum Thema Schiffbau.
Foto: po

triebsfestigkeit: „Wie lange kann ein Bauteil welche Belastung ertragen?“ Ein deformiertes Verbundglasfenster eines Passagierschiffs im Labor lässt

erahnen, welche Kräfte wirken. „Wir untersuchen inwieweit Fenster Schwachstellen sind oder aber zur Stabilität beitragen“, so Professor Düster. Oder

auch, wie mithilfe von Spezialfedern der Ausstieg vom Schiff zu einer windumtosten Offshore-Anlage komfortabler und sicherer gemacht werden kann.